

Interview mit Fatma, Ali und Zozan

Biographischen Daten: Geflüchtete aus Syrien, kurdische Muslime, Akademiker*innen, Fatma: in Syrien Grundschullehrerin

Wie beschreibt ihr eure Beziehung zur Musik?

Ali: Wir hören viel Musik, weil wir keine andere gespeicherte Kultur haben. Unsere Kultur gibt es nur in unseren Sinnen. Unsere Musik ist unsere Geschichte. Das Wichtigste ist, dass unsere Traditionen, Kultur, Geschichte, unsere Sprache, unsere Grammatik, durch die Musik gespeichert wird. Ohne Musik wären wir nichts.

Fatma: Ich höre Musik immer sehr gerne und singe sie. Das habe ich in Syrien auch immer mit meiner 1. Klasse gemacht. Vor dem eigentlichen Unterricht mit den 50 Kindern in der Klasse, jeden Tag.

Ali: Kultur, Geschichte und Tradition wird durch Musik repräsentiert. Die eigene Sprache wird in der Musik verwendet und gespeichert. Wir haben jetzt auch mehr Rechte. Mittlerweile darf man singen und Musik machen, da es keine Geheimpolizei mehr gibt.

Wie würdet ihr die Musikkultur in eurer Heimat beschreiben?

Ali: Kurdisch gilt in Syrien als verbotene Sprache, wegen den Diktatoren. Man darf nicht kurdisch sprechen, deswegen haben wir unsere Musik auswendig im Kopf, ohne Noten. Es ist verboten, die zu hören. Tanzen dürfen wir dazu nur bei Hochzeiten und dann natürlich nicht zu allen Liedern. Singen dürfen die Lieder über Liebe oder Emotionen. Lieder über traurige Geschichten und Nationalität, das ist verboten. Wir Kurden hören am meisten kurdische Lieder, weil wir traurige Erinne-

rungen haben. Natürlich haben wir auch Spaß. Die neue Generation hört aber auch die moderne Musik. Kinder lernen die kurdischen Lieder auswendig von Mutter und Vater, weil wir sie nicht notieren können.

Musikbeispiel „Tirsamin“ (Kurdisches Lied)

Gibt es besondere Instrumente, die man kennen sollte?

Ali: Es gibt ein kurdisches Instrument, das heißt Tambur. Das sieht aus wie eine Gitarre: Hat einen kleinen Körper und einen langen Hals. Kleiner, aber einen runderen Körper. Die ist nah an der türkischen und der persischen Melodie.

Fatma: Bei unserer Hochzeit wurde auch auf einer Trommel gespielt. Die war wie ein Schlagzeug, nur dass es eine große Trommel ist, die man anziehen kann und für die es einen Schlagstock gibt.

Musikbeispiel „Were Le Rındıke“ (Tambur rechts hinten)

Gibt es typische Tänze?

Fatma: Früher vor der politischen Situation hatten wir in der Schule viele Feiern und haben viel getanzt. Dafür haben wir traditionelle Kleidung: Einen dunkelblauen Rock mit weißem T-Shirt. Es gibt kurdischen Karneval, da tragen wir diese Trachten auch. Wir haben einige Namen für die Tänze. Zum Beispiel kennen wir Bagie, Xatonkie und Barçapkie. Wir tanzen mit Hundert Leuten, also mit allen, die den Tanz kennen.

Ali: Manchmal singen wir auch zusammen und schauspielern dabei. Wir singen alle dann über dasselbe Thema, wie in einem Drama.

Musikbeispiel „Ji Te Hezdikim“

Ali: (bez. Musikbeispiel): Einer erzählt eine traurige Sache und der andere sagt, was er machen soll.

Fatma: Wenn man zum Beispiel verlobt ist und der Mann oder die Frau ist weg, dann fragt man sich, was man machen soll.

Ali: Der Verlobte singt über die Vergangenheit. Eines Tages würde sie zurückkommen sagt der andere und sie wird dich nochmal lieben.

Fatma: Bei arabischer Musik tanzen Männer und Frauen getrennt. Zu kurdischer Musik tanzt man zusammen und immer gemischt.

Ali: Das Tuch ist auch wichtig!

Fatma: Ali, Zozan und ich tanzen auch gern. Die erste Person trägt immer ein Tuch.

Wie habt ihr in eurer Heimat Musik gehört? Gab es da eine Möglichkeit zu, zum Beispiel über das Radio?

Ali: Über Kassette. Es war normal, abends noch alle Familienmitglieder zu treffen, dazu brauchte man keine große Einladung. Das machen wir immer spontan. Da haben wir zusammen Musik gehört. Manchmal, wenn jemand von der Familie Stress hat, dann sagen wir: Komm, ich spiele Musik für dich und lasse dich alles vergessen. Dann spielen wir, das dauert manchmal drei Stunden. Manchmal hilft Musik als Medikament. Die Frauen hören Musik über Kassette in der Küche. YouTube gibt es natürlich auch.

Fatma: Beim Abendtisch hören wir gerne Musik. Bei Hochzeiten, Festen oder zum Tanzen auch.

Wie kann man dann eine Musikausbildung machen?

Ali: Das muss man privat bezahlen. Sonst kriegst du nichts. Das machen nur die reichen Leute und es ist nicht verfügbar für alle Leute.

Fatma: Mein Vater hat zum Beispiel sechs Kinder und der Vater von Ali hat sieben kleine Kinder. Er kann nicht für alle Hobbys allein arbeiten.

Ali: Die meisten hören Musik über Kassetten oder über's Radio und Kanäle. Es ist viel gängiger, als Zuhause zu singen und Instrumente zu spielen. Jemand der das macht, hat die Instrumente selbst bezahlt und gelernt. Der Unterschied zwischen unserer Heimat und hier ist, dass man in der Moschee keine Musik hören darf. Deswegen hören die meisten Leute gar keine Musik. In Deutschland ist es egal ob man religiös ist oder nicht. Alle Leute hören hier Musik. Das finde ich schön.

Gefällt euch die Musik aus eurer Heimat oder die Musik, die ihr hier kennengelernt habt, rein geschmacklich besser und warum?

Alle: Natürlich unsere kurdische Musik!

Zozan: Meine Familie hat immer kurdische Musik gehört. Meine Lieblingsmusik ist aber die arabische Musik. Die fand ich immer am besten. Auf Hochzeiten haben wir immer kurdische und arabische Musik gemacht – Singen, Hören, Tanzen. Aber weil ich eine kurdische Frau bin, habe ich viel kurdische Musik gehört. Vieles davon kommt aus der Türkei, Syrien und dem Iran.

Ali: Die deutsche Sprache ist eine sehr wissenschaftliche Sprache und nicht global. Julio Iglesias hat auf Englisch, Deutsch, Spanisch und Französisch gesungen. Er ist bei uns unter den akademischen, ausgebildeten Leuten sehr bekannt. Ich mag ihn sehr und höre seit 25 Jahren seine Musik. Wenig gebildete Leute kennen den Mann nicht und verstehen es oft nicht. Für Musik sollte man offen sein und nicht nur kurdisch oder arabisch hören. Musik

ist eine globale Sprache. Die sind alle schön. Ich höre alles gerne. Michael Jackson kenne ich auch. Persische und indische Musik ist auch schön. Sie haben eine schöne Kultur. Bei chinesischer oder japanischer Musik verstehe ich aber leider gar nichts. Ich höre aber natürlich auch Beethoven und Mozart, wenn ich lerne. Das macht mehr Spaß und verbessert unsere Leistungen. Musik finde ich, bringt unsere Moral unter Kontrolle. Wenn ein Kind keine Musik hört, regen sie sich schneller auf. Man müsste immer Musik anmachen.

Musikbeispiel „Mit Tränen in den Augen ist man blind“

Welche Erfahrungen habt ihr mit Musik in Deutschland gemacht?

Ali: Ich persönlich habe in Syrien deutsche Lieder nicht gehört, aber hier höre ich sie gern.

Fatma: Kurdisch, arabisch, englisch, deutsch, syrisch – alles hören wir hier.

Welchen Einfluss hat Musik hier auf euch?

Ali: Die deutsche Regierung fragt sich immer, warum es den Menschen nicht richtig gut geht in dieser Gesellschaft. Richtige Integration braucht auch Musik. Musik ist auch ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft und nicht nur arbeiten oder Steuern zahlen. Unsere kurdischen Instrumente müssen auch Teil vom deutschen Orchester sein. Um die Musik muss man sich auch kümmern. Hier können wir wieder Musik machen, weil es erlaubt ist, aber es wird nicht vom Staat unterstützt. Es gibt nur private Organisationen.

Vielen Dank für das interessante und schöne Interview!